Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
# 1868

32 (14.3.1868)

Visual Library

# Durlacher Wochenblatt.

№ 32. Samstag den 14. März 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr. mit Trägerlohn, im Posthotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. **Neue Abonnenten können jederzeit eintreten.** Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 12. März. (Karls. Ztg.) Oeffentliche Blätter bringen die Nachricht, Preußen sei von süddeutscher Seite veranlaßt worden, mit dem Projekte der Einführung der Tabaksteuer jetzt vorzugehen. Welche Thatsachen dieser Angabe zu Grunde liegen, wissen wir nicht. So viel aber glauben wir versichern zu können, daß der badischen Regierung die betreffende Vorlage nach der bisherigen Behandlung der Sache unerwartet gekommen ist und daß dieselbe, soweit sie den Inhalt dieser Vorlage bis jetzt hat prüfen können, kaum in der Lage sein wird, dem gestellten Antrag ihre Zustimmung zu ertheilen.

Donaueschingen, 11. März. Die Wahlfrage im zweiten Kreis für das Zollparlament ist entschieden und unter Abschießen von Böllerschüssen verkündet worden. Hr. Hofapotheker Kirsner erhielt 9134 Stimmen, Hr. Fürst v. Fürstenberg 5119 Stimmen. Ein Fackelständchen wurde dem Gewählten zu Ehren gebracht, woran sich ein Bankett im Schützenreihte.

Offenburg, 8. März. Heute Nachmittag wüthete hier ein so heftiger Sturm, daß in Folge desselben von dem Hauptthurm der neuen protestantischen Kirche zwei kleine Seitenthürmchen herunterstürzten. Der eine fiel auf das Dach der Kirche und zertrümmerte das Gewölbe, welches auf den dritten Theil seiner Länge vollständig bis auf die Seitenmauern zusammenbrach und in das Innere der Kirche fiel, wo umfangreiche Verheerungen angerichtet sind. Nur wegen einer zufälligen Verhinderung des Geistlichen blieb die Nachmittagskirche ausgesetzt, sonst wäre das Unglück unbeschreiblich gewesen, denn der Einsturz erfolgte zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags. Die Hälfte der Bänke sind zu Splittern zerschlagen und unter einem Steinhaufen vergraben.

### Deutschland.

Stuttgart, 9. März. Der Prinz Napoleon wird zum Besuch am hiesigen Hof eintreffen. Der Tag der Ankunft kann aber so lange nicht bestimmt werden, als nicht festgesetzt ist, ob der Prinz über Wien oder von Berlin unmittelbar hieher kommt.

Berlin, 10. März. Mehrere Blätter reden noch fortdauernd von einer politischen Mission des Prinzen Napoleon. Die Pariser „Epoque" kommt neuerdings auf die schon früher verbreitete Behauptung zurück: der Prinz habe in Berlin den Auftrag, über die orientalische Frage und insbesondere über das Verhalten Rußlands zu dieser Frage zu unterhandeln. Wie uns dagegen nochmals mit größter Bestimmtheit versichert wird, sind hier mit dem hohen Gast keinerlei Art von politischen Verhandlungen im Gange. Damit erledigt sich auch das weitere Gerücht, derselbe suche für eine Kombination zu wirken, welche die Wiederherstellung Polens zum Zweck habe. Der Prinz Napoleon wahrt seinem hiesigen Verkehr einen ganz vorwiegend privaten Charakter. Die meiste Zeit widmet derselbe den Sehenswürdigkeiten unserer Hauptstadt. In den letzten Tagen besuchte er die Museen, das Zeughaus, die Artilleriewerkstatt, die königl. Bibliothek und die am Kupfergraben gelegene große Kaserne des Garde-Feldartillerie-Regiments. Alle diese Besuche finden ohne offizielles Gepränge statt.

Berlin, 11. März. Die „Prov.-Korr." meldet: „Für den Handelsvertrag mit Oesterreich ist eine achtwöchentliche Ratifikationsfrist festgesetzt; der Vertrag soll vom 1. Juni ab in Kraft treten, gleichzeitig mit dem Eintritt Mecklenburgs in den Zollverein. — Prinz Napoleon verfolgt hier keine politischen Zwecke; die zuvorkommende Aufnahme, die er hier gefunden, entspricht den zwischen Preußen und Frankreich bestehenden freundschaftlichen Beziehungen." — In Folge einer ministeriellen Aufforderung an die Bezirksregierungen sind so eben den Amtsblättern Warnungen gegen die Auswanderung nach Peru zugegangen. — Das „Berliner Amtsblatt" sagt, man kenne den Plan, 5000 Deutsche zur Auswanderung via Antwerpen nach Lima zu verlocken, unter dem Vorwand der Gründung einer Kolonie am Myrofluß. Das Blatt warnt energisch davor.

Darmstadt, 10. März. Seit einiger Zeit befinden sich in Wiesbaden, Spandau und Castel kleine Kommandos unseres Militärs, um den preußischen Dienst genau kennen zu lernen. Wie man hört, werden demnächst verschiedene Unteroffiziere und Soldaten die Zentralturnanstalt in Berlin besuchen.

Schleswig, 10. März. Wie es heißt, wird aus Mangel an einer passenden Lokalität die Verlegung des Sitzes der vereinigten schleswig-holsteinischen Regierung in hiesiger Stadt noch bis auf Weiteres verschoben werden.

München, 9. März. Die Leiche Königs Ludwig I. wurde in der Gruft Basilika, einer der schönsten Kirchen Deutschlands, bestattet. Sein Sarg steht neben jenem, der die sterblichen Reste der Königin Therese birgt, die als eines der letzten Opfer der Cholera im Jahr 1854 starb. Fern von seinen Ahnen, die alle in der Frauen-, Michaels- oder Theatinerkirche ihre letzte Ruhestätte gefunden, ruht er, seiner Anordnung gemäß, in einer jener herrlichen Bauten, welche auf sein Geheiß entstanden, und die Bayerns Hauptstadt zu einem Wallfahrtsort für den Kunstfreund gemacht haben.

München, 10. März. Sichern Vernehmen nach ist Baron v. Hörmann, bisher Regierungsdirektor in Würzburg, zum Minister des Innern ernannt worden. Derselbe wird als ein tüchtiger, energischer Geschäftsmann geschildert. — Heute fand der erste Trauer-Gottesdienst für König Ludwig I. in der eben so schön als sinnig ausgeschmückten St. Bonifazius-Kirche statt. Alle Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, die fürstl. Gäste und Abgesandten der auswärtigen Höfe, die Standesherren, Minister, Generale, Hof- und Staatsbeamten, Offizierskorps, die von auswärts hieher entsendeten Deputationen, die Gemeindekollegien u. s. w., nebst einer großen Zahl von Leidtragenden aus allen Ständen wohnten demselben bei.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. März. Dem Vernehmen nach wird die römische Kurie erst dann eine öffentliche Kundgebung gegen Oesterreich in Szene setzen, wenn die gegenwärtig noch in der Verhandlung begriffenen Gesetze konfessionellen Inhalts von sämmtlichen gesetzgebenden Faktoren beschlossen, bezw. sanktionirt und mit Gesetzeskraft verkündigt sind. Es ergibt sich daraus, daß die Allokution, welche der Papst in den nächsten Tagen im Konsistorium hält, ihre Spitze nicht speziell gegen Oesterreich kehren und die mit Oesterreich schwebenden Streitfragen entweder gar nicht oder doch nur obenhin berühren wird, und es ergibt sich in weiterer Folge daraus, daß der Bruch mit Rom, wenn es zu einem Bruche kommen sollte, wenigstens noch nicht in nächster Zeit bevorsteht.

### Frankreich.

Paris, 10. März. Der „France" gehen Privatnachrichten aus Kopenhagen zu, denen zufolge dort das allgemeine Gerücht verbreitet ist, daß die Unterhandlungen zwischen Dänemark und Preußen über die Frage Nord-Schleswigs auf dem Punkt stehen, abgebrochen zu werden. Die vom Berliner Kabinet gestellten Bedingungen wären nicht der Art, daß Dänemark sie annehmen könnte.

Paris, 11. März. Ein Telegramm aus Marseille meldet, daß Briefen aus Algerien zufolge die Hungersnoth dort so fürchterlich sei, daß mehrere Fälle von Kannibalismus vorgekommen wären, Marschall Mac-Mahon ist nach Frankreich gereist, wo er um eine Unterstützung von etwa einer Million Franken dringend nachsuchen will. Die Regierungsbehörden thun Alles, was in ihren Kräften steht, um der eingebornen Bevölkerung Arbeit zu verschaffen.

## Italien.

Aus Rom, 9. März, geht dem Pariser „Avenir nat." folgende telegraphische Mittheilung zu: Gemäß dem neuen Abkommen, das mit Italien getroffen worden ist, werden die französischen Truppen nächstens den römischen Staat räumen. Die päpstlichen Rüstungen werden mit verdoppelter Macht fortgesetzt.

Florenz, 10. März. Aus Rom wird die Ankunft des kanadischen Freiwilligenkorps gemeldet, im Ganzen 134 Mann. Dieselben werden größtentheils in die einzelnen Zuavenkompagnien vertheilt. Eine gewisse Anzahl Freiwillige, die des Fenierthums verdächtig sind, werden nicht eingestellt.

## Rußland.

St. Petersburg, 9. März. Die Veröffentlichung des Budgets pro 1868 wird demnächst erwartet. Nach demselben belaufen sich die Einnahmen auf ca. 480 Millionen, die Ausgaben auf 475 Mill. Rubel; von letzteren werden 35 Mill. Rubel auf Eisenbahn-Bauten verwendet werden. Gegen das Vorjahr haben die Einnahmen um ca. 35 Mill., die Ausgaben um ca. 30 Millionen zugenommen.

## Verschiedenes.

Hanau, 9. März. Wie die „H. M." erfährt, sind gestern zwei Forstunterbeamte wegen Verbreitung sog. Aufruhrbriefe verhaftet worden.

— Als einst Alexander der Große mit seinem Heere durch die Wüste zog und allen vor Durst die Zunge am Gaumen klebte, brachte ihm ein Soldat in seinem Helm einen Trunk Wasser, den er gefunden hatte. Schon hatte der König den Helm an den Mund gesetzt, da warf er einen Blick auf seine durstenden Krieger und — goß das Wasser in den Sand. Wenn meine Braven nicht trinken können, will ich's auch nicht! sagte er. In der Schweiz ist ein neuer Militär-Hut in Vorschlag, der so vollkommen wasserdicht ist, daß er die Stelle jenes mazedonischen Helms versehen kann, wenn einmal die Soldaten nichts zu trinken haben und ihr General zeigen will, daß er Alexander verstanden hat. Der Streit aber über die neue Kopfbedeckung ist so lebhaft, daß man sieht, die Schweizer sind so schwer unter Einen Hut zu bringen, wie die Deutschen unter die Pickelhaube.

## Das Kind des Südens.

(Fortsetzung.)

Die beiden Männer blieben allein und Sichart kam gleich zur Sache. „Haben Sie in Bezug auf die Schmucksachen, von denen Sie mir geschrieben, irgend einen bestimmten Verdacht?" — „Nach meinem Billet müssen Sie das glauben, Herr Nachbar," erwiderte Amberg. „Es war eine Uebereilung, daß ich Ihnen gleich unter dem Eindrucke des ersten Moments schrieb, ich hätte mir alles erst überlegen sollen, aber in meinem Verdrusse nahm ich meine Zuflucht zu Ihnen, da Sie mir schon von meinen jungen Jahren an manchen guten Rath gegeben haben. Wenn ich ihn nur immer befolgt hätte!" — „Seien Sie aufrichtig, Herr Graf!" sagte Sichart. „Als Sie mir schrieben, hatten Sie doch wohl irgend einen bestimmten Verdacht, der sich Ihnen aufgedrängt hatte." — „Ich — kann das nicht sagen!" erwiderte Amberg, aber sein unsicherer Ton bestärkte Sichart nur in seiner Meinung. „Es war, wie gesagt, Bedürfniß, mich zuerst an Sie zu wenden. Aufsehen möchte ich nicht verursachen, aber es wäre mir sehr lieb, wenn ich wieder zu diesen Sachen käme, vielleicht können Sie mir rathen, was ich thun soll. Zu verwerthen sind die Kleinigkeiten ja nicht einmal."

„Es sind doch Korallen dabei," entgegnete Sichart. „Der Preis der Korallen, wie mir neulich versichert wurde, soll in den letzten Jahren ungemein gestiegen sein, und eine fünffache Schnur, so schrieben Sie ja, mag also immer einen hübschen Werth haben. Freilich wissen das unsere Bauern nicht, wenn doch einer von ihnen der Versuchung, sich fremdes Gut anzueignen, nicht widerstanden haben sollte. Würden die Dinge gar in der Stadt zum Verkauf angeboten, so müßte ja gleich die Frage nach dem rechtmäßigen Besitz entstehen. So dumm ist unser Landvolk auch nicht. Ich glaube überhaupt nicht, daß Ihre Schmucksachen auf diese Weise entwendet worden sind. Wenn Sie sich aber nicht aufrichtig gegen mich aussprechen, bin ich ganz außer Stande, eine Meinung, geschweige denn einen Rath abzugeben." — „Lieber Sichart, wie sollte ich dazu kommen, eine bestimmte Person zu beschuldigen —?" — „Ei, Herr Graf, Ihr Wort in Ehren, aber ich sehe es Ihnen an, daß Sie doch etwas der Art im Sinne haben." — „Nun, wenn Sie mir denn bis auf den Grund der Seele schauen als alter Bekannter, so will ich nicht länger hinter dem Berge halten. Lachen Sie mich aus oder schelten Sie mich über den unsinnigen Einfall. Ich fand heut früh, als ich den Schreibtisch, in welchem auch Geld lag, untersuchen wollte, denselben unverschlossen — an dem Gelde fehlte nicht das geringste — lachen Sie schon jetzt über mich?" — „Ich bitte um Verzeihung, aber es überraschte mich, daß Sie Ihre Bestände so genau berechnen können," erwiderte Sichart lächelnd. „Nun, die Schmucksachen aber? Diese fehlten, und Sie mußten gleich an jemand denken, der sie genommen haben könnte, nicht wahr?"

Das vornehme Gesicht des Grafen zeigte eine Verlegenheit, die er unter einem erzwungenen Lächeln zu verhehlen suchte, als er fortfuhr: „Es blitzen in uns zuweilen ganz wunderbare Ideen auf, ohne daß wir wissen, wodurch — gleichsam Traumerscheinungen im wachen Zustande. Als ich an die verlorenen Korallen dachte, stand mir auf einmal eine Person vor Augen, die ich zwar nicht im entferntesten mit dem Verschwinden der Sachen in Verbindung brachte, die ich mir aber in einem unerklärlichen Gedankenspiel mit den Korallenschnüren und dem Haarpfeil geschmückt, vorstellen mußte, alles wie gemacht für ihr südländisches Gesicht. — Nun schelten Sie mich aus!" — „Ja, Herr Graf, wenn es sich schickte, hätte ich schon ein Recht dazu! Das Mädchen ist gestern in Hohenstein gewesen — ich will aber nicht fürchten, daß sich Ihr Billet auf unsere unbescholtene —." — „Oh nicht doch!" unterbrach ihn der Graf. „Sie wissen ja selbst, wie ich über Ihre Fiorina denke und welche Vorliebe meine Frau für das reizende Kind hegt, das sie unserer armen Diana zur Gespielin geben wollte. — Können Sie glauben, daß nur entfernt ein Verdacht — oh nein, das glauben Sie nicht! Es war nur eine Phantasmagorie, weil es nicht das erstemal ist, daß ich mir Ihre Fiorina mit diesen italienischen Schmucksachen geziert vorstellte: jeder Mensch würde sich damit bewundern, und ich ging oft mit dem Gedanken um, wenn sie bei unserer Diana war, ihr alles zu schenken — hätte ich es doch gethan!"

„Aber, mein verehrter Herr Graf, das sind so eitle Wünschsprüche!" entgegnete Sichart. „Ihnen tritt, als Sie die Sachen vermissen, sogleich unsere damit decorirte Flora vor Augen, aber Sie verwahren sich, daß Sie gegen das Mädchen, das allerdings beim Ausräumen des brennenden Gebäudes geholfen hat, einen Verdacht hegen —." — „Wie, das hat sie gethan?" rief Amberg. „Herzhaftes Kind! Das ächte Blut einer Südländerin!" — „Gleichwohl schreiben Sie unverzüglich an mich," fuhr Sichart fort, ohne die Ausrufe des Grafen zu beachten, „und wünschen, daß ich unter der Hand in Bornau auf die besagten Stücke vigiliren soll. Wenn Sie also nicht identische Noten an alle benachbarten Ortspolizeibehörden gerichtet haben, so muß ich doch annehmen, daß Sie Ihren Argwohn vorzugsweise auf Bornau concentriren. Ich will Ihnen aber meine Ansicht über die ganze Sache, da Sie mich mit Ihrem Vertrauen beehrt haben, nicht vorenthalten. Aus dem Schreibtisch kann der Schmuck nach meiner Meinung nicht erst gestern Abend

fortgekommen sein — wäre es in einer großen Stadt gewesen, wo sich diebisches Gesindel unter dem Vorwande, retten zu helfen, die Gelegenheit eines Brandes zu Nutz macht, so wollte ich gegen die Möglichkeit, daß jemand mit einem Nachschlüssel den Schreibtisch geöffnet und die Sachen gestohlen habe, nicht viel einwenden, obgleich es immer unwahrscheinlich bliebe, daß der Dieb nicht lieber das baare Geld, das obenein, wie Sie selbst sagen, gleich im vorderen Fache lag, genommen hätte, statt sich mit dem geheimen Verhältniß zu bemühen und Dinge, welche schwer zu verwerthen sind, an sich zu bringen. Bei unseren Bauersleuten, die Gott sei Dank noch nicht so raffinirt sind, halte ich es fast für eine Unmöglichkeit, daß sie dergleichen sich aneignen würden — allenfalls nähmen sie Lebensmittel, die umher liegen, oder irgend ein unbedeutendes Werkzeug mit, an Schmucksachen würden sie sich nicht vergreifen — was sollten sie damit anfangen? Ich lebe zu lange Jahre mit unserm Volke und kenne es genau, weil ich es nicht blos aus der Vogelperspektive betrachte."

„Aus der Kavalierperspektive, wollen Sie doch wohl sagen?" unterbrach der Graf die lange Predigt, von der er sehr wenig erbaut war, mit lachendem Munde. Er hatte Zeit gehabt, sich vollkommen zu sammeln. „Sie thun mir aber Unrecht, ich kenne unser Volk auch, mit dem unsere Familie viele Jahrhunderte im engsten Verbande gelebt hat. Ich verdächtige weder das Volk im Ganzen, noch eine bestimmte Person. Die Widersprüche, die Sie in meinen Worten, schriftlich und mündlich, gefunden haben, muß ich mir gefallen lassen, aus Widersprüchen sind wir Menschen zusammengesetzt, mit wenigen Ausnahmen!" Er verneigte sich gegen Sichart, als rechne er ihn zu diesen und fuhr leichter fort: „Warum ich mich zuerst an Sie gewandt habe, wissen Sie schon. Daß die Sachen schon früher, als gestern Abend aus meinem Fache genommen sein könnten, daran habe ich noch nicht gedacht — vielleicht haben Sie Recht. Dann aber stellt sich alles anders, dann könnte es nicht jemand sein, der sich etwa nur aus Wohlgefallen an den hübschen Dingen dieselben angeeignet hätte, sondern es möchte vielmehr ein anderes Interesse dabei gewaltet haben. Sie geben mir zu denken, mein alter Freund!" (Fortsetzung folgt.)

**Tagesordnung zur Schöffengerichts-Sitzung am 16. März d. J.** 1) Anklage gegen Wilhelm Müller von Wilferdingen wegen Widersetzlichkeit; 2) Anklage gegen Daniel Hauck von hier, zur Zeit in Grötzingen, wegen Diebstahls; 3) Anklage gegen Johann Fritz und Sebastian Vogel von Stupferich wegen Körperverletzung.

## Großh. Hoftheater in Karlsruhe.

# Bekanntmachung.

**An sämmtliche Bürgermeister des Bezirks.**

Nr. 2416. Die Musterung der im Amtsbezirk verstellten Militär-Pferde wird am

**Mittwoch, den 18. d. Mts.,** Morgens 8 Uhr,
**in Durlach vor dem Gasthof zur „Karlsburg"**

stattfinden.

Die Bürgermeister haben dieß den Einstellern von Militär-Pferden zu eröffnen, mit der Aufforderung zur rechtzeitigen Vorführung der eingestellten Pferde.

Durlach, den 10. März 1868.

**Großherzogliches Bezirksrath.**
Fr. Wielandt.

## Bekanntmachung.

Die in Nro. 27 dieses Blattes angekündigte Liegenschafts-Versteigerung aus dem Nachlasse des verstorbenen Hauptlehrers Jakob Stutz von Wolfartsweier findet nicht am 16. d. Mts., sondern

**Dienstag, den 17. März,**
Morgens 8 Uhr,

im Rathhause in Wolfartsweier statt.

Langensteinbach, 8. März 1868.
G. Jan, Notar.

## Holz-Versteigerung betr.

Am **Dienstag, den 17. d. Mts.,**
Nachmittags 2 Uhr,

werden im hiesigen Schloßgarten mehrere Tannen- und Pappelstämme und verschiedenes Brennholz öffentlich versteigert.

Durlach, 13. März 1868.
Großh. Domänen-Verwaltung.
Nebel.

## Steinbruch-Verpachtung btr.

Am **Freitag, den 20. d. Mts.,**
Nachmittags 2 Uhr,

wird auf diesseitiger Kanzlei ein zu einem Steinbruche geeigneter Platz vom Rittnerthof und zwar an der Stelle, wo der Schweizer'sche Steinbruch ausgebrochen ist, auf sechs Jahre zur Benützung als Steinbruch verpachtet.

Durlach, 12. März 1868.
Großh. Domänen-Verwaltung.
Nebel.

**Wilferdingen.**

## Holz-Versteigerung.

Im Domänenwald „Steinig" werden auf Vorgrist bis Martini 1868 versteigert:

**Montag, den 16. März;**

3700 forlene Wellen, 36 Klftr. forlen Stockholz, 1½ Klft. eichene, 3½ Klft. buchene, 101½ Klft. forlene Scheiter und 8¼ Klafter forlene Prügel.

**Mittwoch, den 18. März;**

6 Wagnereichen, 142 forlene Stämme von 40—85 Fuß Länge, 99 forlene Sägklötze, theils 16, theils 32 Fuß lang.

Zusammenkunft früh 8 Uhr an der Schafbrücke beim Steinigwald.

Wilferdingen, 2. März 1868.
Großherzogliche Bezirksforstei.
Hebenstreit.

## Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Waldhüter Karl Barthlotts Wittwe von hier läßt

**Montag, den 16. März,**
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung zum Verkaufe bringen:

Gemarkung Durlach.

Aecker.

1.

1 Viertel 28 Ruthen alten oder 1 Viertel 50 Ruthen 17 Fuß neuen Maßes im Kennenthal, neben Christian Antritter, Schuhmacher und Weg.

2.

3 Viertel 36 Ruthen alten oder 3 Viertel 44 Ruthen 54 Fuß neuen Maßes auf den Hochstätt oder im Gaisacker, neben Friedrich Kleiber und der Ochsenstraße.

3.

1 Viertel alten oder 88 Ruthen 34 Fuß neuen Maßes im Rittnert, neben Karl Barthlotts Kinder und Lamprechtshofgut.

Durlach, 9. März 1868.
Das Bürgermeisteramt,
Bleidorn.
Siegrist.

## Geldanerbieten.

Im Kirchenbaufond zu Wöschbach liegen 150 fl. zu 5 % gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen bereit.

Näheres bei Rechner **A. Kegreis.**

## Gartenmesser,

**Oculir- & Veredlungsmesser, Garten-Scheeren & Baumsägen, Reb-Scheeren & Hippen,**
von Gebr. Dittmar in Heilbronn,
bei **Julius Gräbner** in Durlach.

**Garten,** 16 Ruthen in den Erlisgärten, sind zu verkaufen; Näheres Rappenstraße Nro. 8.

## Federn,

das Pfund 1 fl. 12 kr., hat zu verkaufen
**Ludw. Haßlinger,** Cigarrenmacher.
Lammstraße Nro. 3.

**Buchs,** sehr schönen, hat zu verkaufen
**Jakob Meier,**
Rappenstraße Nro. 10.

## Schienenherd,

ein eiserner, fast noch neuer, mit **Brat-Ofen,** zu Holz- und Steinkohlen-Feuerung eingerichtet, ist zu verkaufen; wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

## Wein-Versteigerung.

[Karlsruhe.] Aus den Besitzungen Ihrer Großherzoglichen Hoheiten der Prinzen Wilhelm und Karl von Baden werden in dem Palais dahier — innerer Zirkel Nr. 32—36 —

**Mittwoch den 18. März, Nachmittags 2 Uhr,**

folgende selbstgezogene und rein gehaltene Weine von den beigesetzten Jahrgängen, nämlich:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schafberger, | 1866r | 93 | Ohm, |
| dto. | Rother, 1865r | 3½ | „ |
| dto. | Ruländer, 1865r | 5 | „ |
| Kastelberger, | 1. Sorte, 1866r | 37 | „ |
| dto. | 2. „ „ | 3½ | „ |
| Staufenberger, | Klingelberger, 1865 u. 1866r | 64½ | „ |
| dto. | Klevner, 1. Sorte, 1865 u. 1866r | 16½ | „ |
| dto. | „ 2. Sorte, 1865 u. 1866r | 30 | „ |
| dto. | Gutedel, 1865 u. 1866r | 21 | „ |
| dto. | Rother, 1866r | 3½ | „ |
| dto. | Ruländer, 1866r | 9 | „ |
| dto. | Weißherbst, 1866r | 20½ | „ |
| | | 307 | Ohm. |

öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 26. Februar 1868.

**Die Vermögensverwaltung**
Ihrer Großherzoglichen Hoheiten der Prinzen Wilhelm und Karl von Baden.

---

## Abonnements
auf die
## Badische Handelsgerichts-Zeitung,
damit verbunden
## ein General-Anzeiger mit großem Straßen-Plakat,
**das in allen größeren Städten Badens angeschlagen wird.**

Preis vierteljährlich 36 kr., per Post bezogen 45 kr.,
werden entgegengenommen von allen **Postanstalten** und **Buchhandlungen**.

Inserate finden die erfolgreichste und weiteste Verbreitung und werden Insertions-Gebühren für die 3spaltige Petitzeile mit nur 3 kr. berechnet; bei größen Aufträgen Rabatt.

Die Expedition der
**Freiburg.** Badischen Handelsgerichts-Zeitung
mit dem General-Anzeiger.

---

## Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse des verstorbenen Karl Klenert werden

**Montag, den 16. März,**
Vormittags 9 Uhr,

in dessen Behausung, Kirchstraße Nro. 5, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert:

Mannskleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeschirr, Faß- und Bandgeschirr, sowie ungefähr 2 Klafter dürres Scheitholz und sonst noch verschiedene Gegenstände.

---

**Holzkohlen,** gute, sind um billigen Preis zu haben bei **Fr. Kleiber,**
Blechner.

---

**Bettfedern,** vorzügliche, sowie gutes **Kleehen,** sind Mittelstraße Nro. 17 um billigen Preis zu haben.

---

## Zu verkaufen.

Ein noch schöner **Konfirmanden-Rock** ist um billigen Preis zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

---

## Haus-Vermiethung.

Ein neuerbautes, zweistöckiges Wohnhaus in der Hauptstraße mit 9 Zimmern, Küchen, Garten und allen Bequemlichkeiten ist ganz oder theilweise zu vermiethen. Wo? sagt das Kontor dieses Blattes.

---

## Mineral-Wasser,

Emser **Kraincher** u. **Selterser-Wasser** ist von jetzt an zu haben bei **Fabian Hellriegel**
in Durlach,
Adlerstraße Nr. 17.

---

**Milchschweine,** nordeutsche, sind zu verkaufen in der **Obermühle**
in Durlach.

---

## Blau-Kleesamen,

selbst gezogenen, hat zu verkaufen
Kammerwirth **Nast.**

---

## Dienst-Antrag.

Ein braves Mädchen, das sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht, findet eine Stelle; Näheres im Kontor d. Bl.

---

## Lehrlings-Gesuch.

In einem bedeutenden Blechnergeschäfte zur Residenz werden auf nächste Ostern zwei brave Jungen aufgenommen.

Wo? zu erfragen bei **Beuttenmüller**
in Durlach.

---

## Empfehlung.

[Durlach.] Für kommende Jahreszeit erlaube ich mir mein Lager von

**Stiefeln** jeder Art,

für Herren, Frauen und Kinder, sowie **Pantoffeln** in allen Gattungen, in eleganter und solider Arbeit, bestens zu empfehlen.

**A. Enzmann,** Schuhmacher,
Schwanenstraße Nro. 5.

---

## Zucker-Rübsamen

billig bei **Friedr. Barie**
in Durlach.

---

## Rebwürzlinge

in verschiedenen Sorten, ungefähr 30,000 Stück, sind in größeren und kleineren Parthien zu verkaufen bei

**Gustav Bleidorn**
in Durlach.

---

## Dienst-Antrag.

Für ein braves Mädchen, das allen häuslichen Arbeiten vorstehen und gute Zeugnisse aufweisen kann, wird auf Ostern eine Stelle frei. Näheres im Kontor dieses Blattes.

---

## Bandwurm-Leidenden,

selbst solchen, welche bereits vergeblich mizeldnische Kuren gebrauchten, wird unter Garantie leichte, sichere und gefahrlose Heilung durch die Adresse **L. Dr. Nr. 30 poste restante Detmold.** Zeugnisse gratis.

---

### Goldkurs am 11. März 1868.

| | | |
|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | 9. | 57½-58½. |
| Pistolen | 9. | 49-51. |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9. | 54-56. |
| Dukaten | 5. | 37-39. |
| 20 Frankenstücke | 9. | 31-32. |
| Engl. Sovereigns | 11. | 55-59. |

---

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 15. März 1868.

**In Durlach:**
Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
Nachmittags: Herr Vikar Holtzmann.

**In Wolfartsweier:**
Herr Dekan Bechtel.

**Wochenkirche am 20. März:**
Herr Dekan Bechtel.

---

### Sterbfalls-Anzeige.

Durlach.

11. März: Ein todtgebornes Knäblein, Vater Karl Meier, Taglöhner.
12. „ Karl Klenert, Ehemann, Bierbrauer, 33 Jahre alt.
12. „ Emma, Vater Leopold Weiß, Kaufmann, 7½ Monate alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dupé.